Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 2: *

Artikel: Schandlumpen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

On sent que la Suisse existe parce que ses enfants savent porter les armes pour la défendre. On est sûr maintenant que les errements des anarchistes n'ont pas atténué la foi que nous avons en notre destinée! . . . . Supprimer l'armée? Quelle sottise! Allez donc traverser la Ie division sous ce grand soleil de fin d'été. Allez voir ces milliers et ces milliers d'hommes qui ont répondu à l'appel de cette mobilisation pacifique; sans doute, plus d'un aura quitté avec regret sa famille ou ses affaires. Le service est dur, le temps souvent inclément, les ordres rigoureux . . . mais le sacrifice est nécessaire!

Quelle belle impression de force et de discipline nous avons eue! Encore une fois, ceux qui démolissent l'armée ne savent en vérité pas ce qu'ils font! Cette belle école de toutes les vertus que nous réclamons, aujourd'hui plus qu'hier encore, de tous nos jeunes hommes, cette belle école ne doit point périr! Au défilé d'Oron, une foule immense venue de tous les points du pays a acclamé nos bataillons. Devant les yeux attentifs des officiers étrangers qui décidaient peut-être en cette minute émouvante des possibilités des prochaines guerres nos hommes ont crânement passé, fiers de porter les armes qui leur permettent de conserver leur indépendance. La grande revue, c'était une fête pour tous; l'ouvrier a quitté son atelier et le paysan a quitté sa charrue. Pittoresquement décorés de feuillage, des chars ont conduit sur le lieu de l'inspection des familles entières! Pour réagir contre l'antimilitarisme des maîtres d'école de certaines grandes villes, des milliers d'enfants ont été dirigés sur Oron par des instituteurs patriotes pour applaudir nos drapeaux! Les journaux de toute la Suisse Romande ont publié des éditions spéciales richement illustrées pour relater les manœuvres; en un mot la vie du pay a été presque suspendue durant quelques heures! Belle leçon donnée à ceux qui ne veulent plus de patrie! Voilà trop longtemps qu'on permet à des agités de la baffouer; le peuple a de lui-même réagi et ce que nous pouvons appeler la Fête d'Oron a été une splendide manifestation de l'esprit suisse.

Remercions la Ie division tout entière de nous avoir donné le spectacle réconfortant de l'unité patriotique contre l'ennemi éventuel, intérieur ou extérieur!

D.

Schandlumpen

Das ist die neueste Bezeichnung für das feldgraue Wehrkleid des eidgenössischen Milizsoldaten. Der Berner «Tagwacht», die ihren vom Militär entlehnten Namen mit Stolz trägt, blieb es vorbehalten, diese ebenso einfältige wie schandhafte Bezeichnung zu ersinnen. Sie ist im Erfinden von Uebernamen überhaupt stark. Für jeden, der ihrem Geschmacke nicht entspricht, hat sie bald genug einen «Schlötterlig» bereit. Schlecht erzogene Kinder zeigen für die gleiche Gewohnheit eine starke Vorliebe.

Die «Tagwacht» leistet sich ihre bodenlose Gemeinheit im Anschluss an eine vom Eidgen. Militärdepartement erfolgte Richtigstellung. Sie äusserte die Ansicht, «dass mit dem Leben der Bürger, sobald sie die feldgrauen Schandlumpen tragen, gespielt wird». Diese Behauptung ist erlogen und der Ausdruck für unser Wehrkleid kennzeichnet dessen Erfinder, der vielleicht deswegen zu demselben gekommen sein mag, weil er mit ihm in enger innerer Verbindung steht. Die Tagwacht kann es den Trägern des Wehrkleides immer noch nicht vergessen, dass sie 1918 den landesverräterischen Umsturz vereitelt haben, der in ihrer Umgebung vorbereitet worden ist. Man beruhige sich doch! Wer weiss, wie lange es gehen mag, bis unsere in «Schandlumpen» gekleideten Soldaten vielleicht auch die Herren Redaktoren der Tagwacht in Schutz nehmen und vor den Fäusten der eigenen Leute retten müssen. Unsere «arbeitenden Brüder» sind ja nicht so übertrieben einig unter sich, dass der Versuch zu einer derartigen Auseinandersetzung nicht im Bereiche der Möglichkeit läge. Die Frechheit nur so weitergezüchtet, dann wird die Frucht dieser hochstehenden geistigen Saat schon einmal reifen!

Die Beschimpfung unseres Wehrkleides hat im bernischen Grossen Rat unter dem lauten Beifall der Ratsmitglieder die verdiente Zurückweisung durch den Chefredaktor des «Bund» und durch den bernischen Militärdirektor erfahren. Auf der sozialistischen Seite senkte man die Häupter, liess die verdiente Strafpredigt über sich ergehen und — schwieg. Ob man so etwas wie Scham empfunden haben mag? Die Berner Tagwacht aber versuchte den gebrauchten Ausdruck etwas abzuschwächen in einer langen, gewundenen Erklärung, die darauf hinausläuft, dass sie den Uebereifer junger Leutnants und die Ungeschicklichkeit ungeeigneter Unteroffiziere, die das Wehrkleid zum Schandlumpen machen sollen, in unzulässiger Weise verallgemeinert. Wenn man nach dieser Praxis die Linkspartei auf Grund der Ausdrucksweise der Tagwachtredaktion beurteilen wollte, käme sie wahrlich nicht übertrieben gut weg. Man verstehe sich doch endlich dazu, vereinzelte Fälle von Herabwürdigung oder Beschimpfung von Soldaten als **Einzelfälle** zu behandeln und sie nicht einfach auf die ganze Armee zu übertragen! Wir sind nicht dafür, Ueberempfindlichkeiten zu züchten und jedes im Militärdienst gesprochene Wort, das einem eifrigen jungen Vorgesetzten entschlüpft, auf die Goldwage zu legen. Wenn aber wirkliche Angriffe auf die Ehre der Wehrmäner erfolgen, dann sollen sie geahndet werden und dazu findet man sicher auch den Mut, ohne dass die so übertrieben ordnungsbeflissene Berner Tagwacht erst in giftiger Weise vorstellig werden muss.

Die schweizerische Demokratie ist über 600 Jahre alt und es ist unserem Volk dabei meist recht wohl gewesen. Heute aber gewinnt man fast hin und wieder den Eindruck, dass es gewissen Bürgern **zu wohl** sei in dieser Demokratie. Darum gibt man sich auch so ausserordentlich viel Mühe, die Armee zu untergraben, die bis heute den gesetzmässigen Schutz der Staatsform ausgeübt hat. Der Versuch wird nicht so rasch gelingen; noch gibt es Vernünftige genug, die dem frevelhaften Spiel entgegentreten werden wenn's not tun. Die österreichischen Sozialdemokraten sind offenbar noch nicht auf der Höhe der unsrigen. Das rote Wien wollte es sich zur Ehre anrechnen, das Bundesheer nach Abschluss der Manöver zu empfangen. Die «Wiener Arbeiterzeitung» wusste am 31. August 1930 zu berichten: «Die Gemeinde Wien hat beschlossen, die Soldaten, die dem Gesetz gemäss die Verfassung der Republik zu schützen haben, in unserer Stadt festlich zu empfangen.» Das Bundesheer hat dann die Einladung der Stadt Wien, die die Wehrmänner im Rathaus **bewirten wollte,** abgelehnt. Bei uns also Verhunzung und Verhöhnung der Armee durch die Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit, dort freundliche Aufnahme und Bewirtung derselben. Was liegt wohl eher im Interesse des Landes?

Hat man die Berner Tagwacht bis heute nicht immer allzu ernst nehmen können, so hat sie sich mit ihren «Schandlumpen» auch noch um den letzten Rest der Anerkennung anständiger Gesinnung gebracht.

M.